

Warnung für Bergsteiger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **15 (1907)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

9. Rettungsweisen im Gebirge.

10. Rettungsweisen und Sport.

Ehrenpräsident des Ausschusses ist seine Excellenz der Staatssekretär des Innern Dr. Graf von Posadowsky.

Die Namen der Herren, die den Organisationsausschuß bilden, geben von vorneherein

die Gewähr für das Gelingen dieses ersten Versuches, das Rettungsweisen auf internationalem Boden zu fördern.

Alle Zuschriften und Beitrittserklärungen sind zu richten an die „Geschäftsstelle des internationalen Kongresses für Rettungsweisen“: Leipzig, Nikolaihof 2.

Warnung für Bergsteiger.

Raum ist der Frühling im Land und lockt Bergfreunde hinauf in die Höhen, so beginnt auch schon wieder die traurige Chronik der alpinen Unglücksfälle. Bereits sind vor kurzem zwei junge Leute bei der Besteigung eines sonst ganz gefahrlosen Vorberges in der Nähe des Wallensees auf einer Sonntagsexkursion zu Tode gestürzt, und zweifellos werden auch dieses Jahr wieder trotz aller Mahnungen zur Vorsicht beim Alpensport eine Menge von Unfällen in den herrlichen Bergen sich ereignen, welche bei gehörigen Vorkehrungsmaßregeln zu vermeiden gewesen wären. Es ist deshalb sehr am Platze, daß das Zentralkomitee des schweizerischen Alpenklubs eine Reihe von Warnungen für Bergsteiger veröffentlicht, namentlich in unseren zahlreichen Fremdenblättern, um sowohl Einheimische wie Ausländer, welche die Gefahren in den Bergen nur zu leicht unterschätzen, einigermaßen zu instruieren und zu mahnen. Die betreffende sehr zeitgemäße Publikation lautet:

Der Schweizer Alpenklub betrachtet es als seine schöne Aufgabe, Freude und Begeisterung für die erhabenen Naturgenüsse zu wecken, welche die Gebirgswelt, und besonders das Hochgebirge, dem Bergsteiger gewährt. Aber die mannigfaltigen Unglücksfälle, welche jedes Jahr zahlreiche Opfer fordern, lassen es ihm auch als eine Pflicht erscheinen, vor den Gefahren des Bergsteigens zu warnen.

Diese Gefahren haben ihre Ursache:

1. in der Natur des Gebirges selber (gefährliche Felswände; zerklüftete oder von verborgenen Spalten durchzogene Gletscher; steile Schneehalden und Rasenhänge, von Felsbändern und einzelnen Felsköpfen unterbrochen; Schneewächten; Lawinen, Steinschläge);
2. im Wechsel der Witterung (Stürme, Schneetreiben, Blitz, Tauwetter, Kälte);
3. in der Persönlichkeit des Reisenden (organische Fehler, besonders Herzfehler; ungenügende Kraft, Ausdauer oder Übung; Schwindel; mangelhafte Kleidung und Ausrüstung; ungenügende Lebensmittel);
4. im Mangel an guter Führung.

(Von 250 in den Jahren 1890—1900 registrierten Unfällen sind nur 33 elementarer Gewalt oder Drittpersonen und Tieren zuzuschreiben; 163 hätten verhütet werden können und 54 blieben unaufgeklärt).

Wir bitten daher die Reisenden, die folgenden Mahnungen zu beachten:

1. Nur der unternehme eine schwierige und gefährliche Besteigung, dessen körperliche Kraft, Gesundheit und Ausdauer ihr gewachsen sind.
2. Man glaube nicht, eine Besteigung, die in diesem oder jenem „Führer“ angegeben und empfohlen wird, ohne weiteres auch machen zu können, wie man die Sehenswürdigkeiten einer Stadt absolviert.
3. Man unternehme schwierige Besteigungen nie ohne gute Führer,

wenn man nicht selber die Übung und die Gebirgskennntnis eines solchen besitzt. Man gehe auch nie allein auf schwierige Berge oder über Gletscher.

4. Man vernachlässige nie die zweckmäßige Ausrüstung. Ganz besonders unternehme man eine Besteigung nie ohne gut genagelte Schuhe.
5. Man dränge nie einen Führer zu einer Besteigung, die dieser als zu gewagt bezeichnet, sei es an sich oder um der Umstände willen.

6. Wo der Führer zur Umkehr mahnt, sei es wegen des Wetters, sei es wegen der erkannten persönlichen Schwäche des Reisenden oder aus andern Ursachen, da bestehe man nicht auf der Fortsetzung der Besteigung.

7. Insbesondere sei man sich der Verantwortung bewußt, die man bei gefährlichen Besteigungen sowohl sich selber und der eigenen Familie gegenüber, als auch gegenüber den Führern und ihren Familien auf sich nimmt.

Vermischtes.

Massage und Ermüdung. Manche praktische medizinische Erkenntnis der Naturvölker ist uns verloren gegangen und mußte erst wieder entdeckt werden. Je mehr man die Geschichte der Medizin studiert, um so öfter stößt man auf solche Beispiele, von trefflichen Beobachtungen und Maßnahmen, die bei den alten Juden und Ägyptern, den Griechen und Römern existierten und deren Wert erst jetzt wieder voll auf gewürdigt wird.

Ein besonders drastischer Beleg ist die Massage. Ihre Wirkung war den griechischen Wettkämpfern durchaus vertraut. Bei den olympischen Spielen massierten die Ringkämpfer sich gegenseitig, um die Ermüdung möglichst rasch zu beseitigen und die Leistungsfähigkeit zu steigern. Bei manchen wilden Völkerstämmen sogar kennt man die treffliche Wirkung der Massage. In Tahiti hatte Forster, der Begleiter von Cook, an sich selbst die treffliche Wirkung erfahren. Nach seiner Landung auf der Insel, nach stürmischer Ueberfahrt halbtot, wurde er — das möchte allerdings sonderbar erscheinen — von den Töchtern des gastfreundlichen Wirtes einer gründlichen Massage unterzogen und fühlte sich dadurch so neubelebt, daß er schreibt: er glaube, daß die Himmelsengel zu seiner Seite einhergeschritten seien.

Welch ungeheure Ausdehnung die Massage bei den Japanern seit alters hat, dürfte bekannt sein. In der modernen Zeit haben nun ja auch die Wettkämpfer, wie Ringer oder Radfahrer, Wettkämpfer und Wettgeher stets ihre Masseure bei sich, die sie in den Ruhepausen massieren. Wie viel dadurch erzielt werden kann, das hat Jabludowski in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ mitgeteilt. Ein junger Mann, der ein Gewicht von 1 Kilogramm in Zwischenräumen von einer Sekunde etwa 40 mal vom Tisch, auf dem der Vorderarm aufruhete, bis zur Schulter heben konnte, vermochte nach dieser Zahl selbst unter größter Anstrengung nicht weiter das Gewicht zu heben. Nachdem aber nur fünf Minuten lang sein Arm massiert worden war, konnte er mühelos im gleichen Rhythmus wie vorher mehr als hundertmal das Gewicht heben.

Sehr auffällig war auch der Unterschied im Gefühl nach bloßer Ruhe und nach Ruhe und Massage. Die Methoden, nach denen die Massage ausgeübt wird, sind dort ebenfalls besprochen und können hier nicht näher beschrieben werden. Sie müssen natürlich eingeschult werden. Wichtig erscheint es, daß die preussische Militärverwaltung die Bedeutung der Massage zur Förderung der